



## Lob des Dilettantismus II

### oder: Viele Wege führen nach Rom

Dimitri Reibestein

Das Wandern ist des Müllers Lust.

In einer Zeit, in der das klassische Volksliedgut überlagert wird von synthesizeruntermalter, immer gleich klingender Herzl-Bächl-Tränl-Romantik, vorgetragen von lustigen Dirndl- und Lederhosenträgern, die in ihrem wahren Leben am liebsten hardrock und industrial hören, und das ganze von einem breiten Publikum konsumiert wird, bei dem man sich fragen muss, ob die Altersdemenz inzwischen schon bei den Enddreißigern einsetzt, in dieser Zeit wissen nur noch die wenigsten, was Wandern ist und warum es Müllers Lust war.

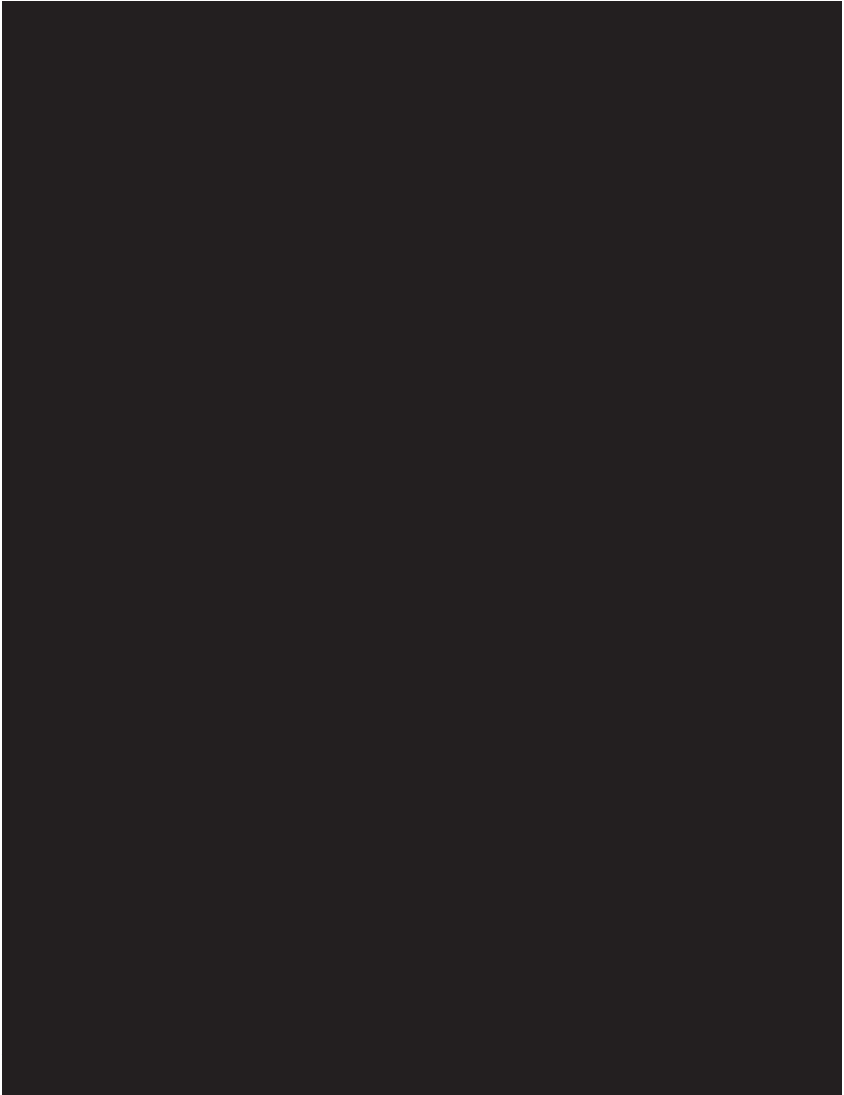
Nun, Wilhelm Müller, der in Dessau geborene Dichter, war gern unterwegs. Und als er sich einst auf einem seiner zahlreichen Ausflüge nach Griechenland befand – dort wurde damals gerade die klassische Antike wiederentdeckt und das Volk kämpfte außerdem gegen die osmanische Fremdherrschaft – da sang er irgendwann, aus heiterem Himmel, während er so vor sich hin marschierte, „das Wandern ist des Müllers Lust, das Wandern ist des Müllers Lust, das Wandern ...“.\*

In meiner Schulzeit damals gab es einmal im Halbjahr einen so genannten Wandertag. Das war immer aufregend. Statt 07:25 Uhr mussten wir alle erst um 8 in der Schule sein und anstelle des ledernen Schulranzens hatten wir karierte Rucksäcke, bestückt mit Plastetrinkflasche und Alubrotbüchse, Apfel, Schokoriegel und einer Packung Kekse auf dem Rücken. Die Ausflüge führten meist in die nähere Umgebung, manchmal in den Kulturpark oder auch ins Pionierhaus.

Als ich in einem Buch über Johannes Itten und das frühe Bauhaus las, dass 1922 eine kleine Gruppe Bauhüsler von Weimar aus nach Rom aufbrach, fragte ich mich, ob es denn auch heute noch möglich sei, einfach mal so los zu laufen, zu Fuß, quer durchs Land und bis nach Rom. Mir wurde klar, dass sich eine Antwort nur unterwegs, auf dem Weg selbst, finden ließe.

Ein Blick auf die Karte verriet, dass die Strecke Dessau – Rom eine relativ gerade Nord-Süd-Route sein würde. Ein Umstand, der bei nur unzureichend ausgeprägtem Orientierungssinn durchaus von Vorteil ist. Nachdem der Entschluss gereift war, mich tatsächlich dieser Herausforderung zu stellen, ging es an die Vorbereitung. Aber wie sich auf so eine Wanderung vorbereiten? Im Märchen haben die Burschen stets nur einen Stock, an dem, auf der rechten Schulter liegend, ein zusammengeknottes Tuch mit einem Kanten Brot und einem Stück Hartkäse baumelt. Da das bis Rom vielleicht doch nicht ausreichend gewesen wäre, führte ich lange Gespräche mit den Outdoorspezialisten eines Fachgeschäftes am dessauer Marktplatz. Am Ende investierte ich in Wanderschuhe, Schlafsack, Isomatte und Regenumhang: An guten Schuhen führt kein Weg vorbei. Ein Schlafsack für niedrigere Temperaturen und eine entsprechende Isomatte hielt ich ebenfalls für zwingend, da ich nicht genau wusste, ob mich die Alpenüberquerung mit winterlichen Zuständen konfrontieren würde. Und ein Regenschutz schien mir für so eine mehrtägige Wanderung ebenfalls angebracht. Aber das wars dann auch schon!

Funktionswäsche ist das große Zauberwort unserer Zeit. Das Outdoorgeschäft boomt. Anbieter wie Jack Wolfskin, SüdWest, bergzeit, sportscheck usw. haben sich vom Insidertipp zu Großunternehmen entwickelt. Die aktive Freizeitgestaltung ist vom Markt entdeckt worden und ist seit dem ein Goldesel für einen ganzen Industriezweig.



Von dieser Pseudoprofessionalisierung der aktiven Freizeitgestaltung haben vor allem die Hersteller und Händler etwas. Mit der suggerierten Notwendigkeit werden Zwänge erzeugt, die den ursprünglichen Sinn des Wanderns, Radfahrens und Laufens, die Bewegung an frischer Luft in den Hintergrund drängen. Der Aufwand allein, sich zwischen den unendlich vielen Angeboten zu entscheiden, kostet Zeit und wird den einen oder anderen vielleicht sogar daran hindern, einfach loszulaufen oder loszufahren, da ihm klar gemacht wird, dass er andernfalls nicht ausreichend vorbereitet sei, von der finanziellen Aufwendung ganz abgesehen. Radfahren, Wandern, Laufen usw. verlieren damit ihre Leichtigkeit, eingeschränkt ist die persönliche Freiheit, einfach zu tun, wonach Körper und Geist verlangen.

Ich bin dann einfach losgelaufen, am 9. Juni, nachmittags. Auf dem Rücken einen ausgeborgten großen Rucksack, am Leib ein altes kurzärmliges Hemd und eine graue Jeans. An den Füßen gute, lederne Wanderschuhe, am Rucksack Sandalen. In der Hand eine frisch geschnittene und geschälte Haselnussroute und im Kopf die Frage, wo gehts eigentlich von Dessau aus Richtung Rom? ‚Alte Leipziger Straße‘ – na, logisch! Zuvor hatte ich mir noch eine günstige Radwanderkarte gekauft, die mir für ein paar Tage den Weg wies: Erste Übernachtung in Raguhn, bei einer Studienkollegin, zweite in Quetzdölsdorf, bei Bekannten, dritte in Merseburg, bei Verwandten. Und so immer weiter Richtung Süden, Tag für Tag, Woche für Woche. Anhaltende Autofahrer abgewiesen, Bus und Bahn gemieden, das Ziel war nicht nur Rom sondern auch die Konsequenz, ausschließlich zu Fuß zu reisen. Tiefpunkt dann nach 14 Tagen ununterbrochenen Laufens: Bamberg. Gerade mal ein Drittel geschafft, Fragen nach dem Sinn der ganzen Aktion. Daraufhin Ruhetag bei meinem altem Studienkollegen Olaf eingelegt, mit Wäschewaschen, gutem Essen und Stadtbesichtigung. Danach ging's neuen Mutes weiter. Zweiter und letzter Ruhetag in München, bei Studienkollegen Dirk & Maria.

Einem immer stärker werdenden Sog erlegen unaufhaltsam durch Städte und Landschaften, von ganz bergig bis ganz flach. Ankunft in Rom auf dem Petersplatz nach genau 50 Tagen.

Ohne Funktionswäsche, ohne GPS, ohne negative Vorkommnisse. Keine übermäßige Vorbereitung, einfach nur das Wollen, es zu Tun, ohne allzu viele Fragen, was alles hätten sein und passieren können. Das Ergebnis ist ein großartiges Erlebnis und eine einmalige Erfahrung.

Das Wandern war einst des Müllers Lust, kann es aber heute noch sein.

Weniger ist mehr und das Wesentliche ist und bleibt das Zufußgehen selbst oder das Radeln auch das Paddeln, die Freiheit von Körper und Geist. Reisen in seiner ursprünglichen Form.

---

\* Wilhelm Müller lebte und wirkte von 1794 bis zu seinem frühen Tod 1827 in Dessau. **Das Wandern ist des Müllers Lust** ist Teil des um 1818 entstandenen Gedichtzykluses **Die schöne Müllerin**, der 1823 von Franz Schubert vertont wurde. Die allgemein bekannte Melodie des Liedes stammt jedoch von Carl Friedrich Zöllner aus dem Jahr 1844. Müller sympathisierte mit den Griechen, die damals – ebenso wie die Deutschen kurz zuvor – gegen fremde Besatzer kämpften. Er wurde daraufhin auch ‚Griechen-Müller‘ genannt. Seine einzige Auslandsreise allerdings führte ihn 1817/18 nach Italien.

([www.liederlexikon.de](http://www.liederlexikon.de))